

Experten referieren über Extremismus

Marburg. Extremismus und seine Bekämpfung ist das Thema eines öffentlichen Informationsgesprächs, das am Donnerstag, 8. Juni, in der Kreisverwaltung in Marburg stattfindet. Beginn ist um 19 Uhr im Sitzungssaal, Im Lichtenholz 60.

Ziele dieser Veranstaltung sind es, Informationen über Extremismus zu vermitteln, Hintergründe zu beleuchten, Methoden zur Bekämpfung von Extremismus zu diskutieren sowie aufzuzeigen, welche Ansätze dazu im Landkreis bereits umgesetzt werden. Hintergrund ist ein Beschluss des Kreistages, das Thema Extremismus aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Der Sozialpsychologe Professor Dr. Ulrich Wagner vom Zentrum für Konfliktforschung der Uni Marburg, Dr. Reiner Becker vom Institut für Erziehungswissenschaft der Uni Marburg, Dr. Klaus Bott als Vertreter des Hessischen Kompetenzzentrums für Extremismus beim Landespolizeipräsidium und Dr. Julia Emig vom Landesamt für Verfassungsschutz sowie Landrätin Kirsten Fründt (SPD) und der Erste Kreisbeigeordnete Marian Zachow (CDU) werden zu den verschiedenen Aspekten Stellung nehmen. Die Podiumsdiskussion wird von Jochen Schmidt vom Hessischen Rundfunk moderiert.

Während der Veranstaltung wird im Foyer des Kreishauses ein Informationsmarkt aufgebaut. Er hat von 18 bis 22 Uhr geöffnet. Verschiedene Akteure – von der Polizei übers Schulamt bis hin zur Universität – stellen dort ihre Arbeit vor. Besucher lernen Bildungs- und Präventionsprojekte kennen und können sich darüber informieren, wie verschiedene Initiativen durch ihre Arbeit Gewalt und Extremismus vorbeugen.

„Gemeinde heißt Gemeinschaft“

Bürgermeister Manfred Apell befürwortet wiederkehrende Straßenbeiträge in Lahntal

Nach einem holprigen Start und viel Skepsis von Seiten der Bürger stimmte am Ende der Bürgerversammlung am Mittwochabend in der Lahnfellschule mehr als die Hälfte für die wiederkehrenden Straßenbeiträge.

von Elvira Rübeling

Goßfelden. Viel Unmut und Misstrauen brachten die Zuhörer den Initiatoren der Bürgerversammlung zu Beginn entgegen. Es ging um die Einführung von wiederkehrenden Straßenbeiträgen in der Gemeinde Lahntal.

Bürgermeister Manfred Apell gelang es jedoch, einige Sorgen und Nöte auszuräumen. Er betonte, dass die Gemeinde nun nicht plötzlich und schon gar nicht auf Kosten der Bürger angemeldete Straßen werde saniert werden wollen noch können. „Die Grenze setzt schon die für den Eigenanteil zur Verfügung stehende Summe von 2,5 Millionen“, sagte er. Dennoch würden einige der geplanten Sanierungen erst durch die wiederkehrenden Straßenbeiträge möglich, wie beispielsweise die Sanierung von fast anliegerfreien Straßen, wobei immer ein erheblicher Teil auf der Gemeinde laste.

Das Thema „Wiederkehrende Straßenbeiträge“ wurde bereits in zwei öffentlichen Bürgerversammlungen in Lahntal vorgestellt. Die Reaktionen haben jedoch gezeigt, dass weiterhin Erklärungs- und Diskussionsbedarf besteht. Somit wurde



Sehr viele Bürger meldeten sich zu Wort, nachdem die Initiatoren Dr. Klaus Opper (Bild links von links), Bürgermeister Manfred Apell, Mark Reitmeier und Jens Weyer über Straßenbeiträge informiert hatten.

Fotos: Elvira Rübeling

nicht nur auf die Eigentümer, deren Grundstücke direkt an die Straße angrenzen, sondern auf alle Eigentümer innerhalb eines größeren Gebietes, zum Beispiel dem jeweiligen Ortsteil – aufgeteilt. Dadurch sinke der Beitragssatz für den Einzelnen erheblich gegenüber den einmaligen Straßenbeiträgen, weil die Kosten auf eine größere Gemeinschaft verteilt würden, erklärten Weyer und Reitmeier.

Rechenbeispiel aus Caldern stimmt die Bürger um

„Gemeinde heißt Gemeinschaft“, sagte Apell und betonte, dass er das neue System gerecht finde. Darauf meldete sich ein Bürger zu Wort und sagte, dass mit den wiederkehrenden Straßenbeiträgen der Gemeinde von den Bürgern ein Blankoscheck ausgestellt würde.

Dem sei nicht so, erwiderte der Bürgermeister und brachte ein Rechenbeispiel der Raiffeisenstraße in Caldern an: Wenn

die Kosten auf alle Bürger im Abrechnungsgebiet verteilt würden, so müsse der Einzelne mit der Einführung der wiederkehrenden Straßenbeiträge einmalig bei einer Grundstücksgröße von 1000 Quadratmetern 210 Euro zahlen. Nach dem derzeitigen System, dem einmaligen Straßenbeitrag, müsste ein Anlieger bei der gleichen Grundstücksfläche bei einer getätigten Investition von 170 000 Euro in die Sanierung der Straße 12 690 Euro zahlen.

Zudem sei es Ziel, so Apell, bei den wiederkehrenden Straßenbeiträgen und höheren Bau- und Sanierungskosten immer jeweils im umlagefähigen Rahmen von 400 bis 500 Euro zu bleiben, da beispielsweise auch Teilsanierungen denkbar wären.

Am Ende der Sitzung zeichnete sich eine positive Resonanz ab. Weit über die Hälfte der erschienenen Bürger hob ihre Hand für die wiederkehrenden Straßenbeiträge.

eine dritte Veranstaltung einberufen. Am 13. Juni wird die Gemeindevertretung Lahntal voraussichtlich eine abschließende Entscheidung treffen.

Anhand eines Rechenbeispiels, das im Auftrag der Gemeinde Lahntal Jens Weyer und Mark Reitmeier von der A.D.N. Consulting ausgearbeitet hatten, wurden den Bürgern zunächst die Unterschiede zwischen einmaligen Straßenbeiträgen und wiederkehrenden Straßenbeiträgen erklärt: Bei den einmaligen Straßenbeiträgen müssen bei einer grundhaften Sanierung oder Erneuerung die Eigentü-

mer, deren Grundstücke direkt an der Straße liegen, anteilig für die Kosten der Sanierung ihrer Straße aufkommen. Die Gemeinde übernimmt dabei einen Eigenanteil: bei Anliegerstraßen 25 Prozent, bei innerörtlichen Straßen 50 Prozent und überörtlichen Straßen 75 Prozent. Dies führe zu relativ hohen, aber einmaligen Belastungen der jeweiligen Eigentümer.

Bei den wiederkehrenden Straßenbeiträgen übernimmt die Gemeinde ebenfalls ihren Eigenanteil (in der Regel etwa 35 bis 40 Prozent). Die restlichen Kosten werden anteilig – jedoch

K 1 wird Gemeindestraße, aber kein Feldweg

Erster Kreisbeigeordneter sichert Sanierung vor Übergabe zu

Die Kreisstraße 1 wird zur Gemeindestraße, daran ist nicht mehr zu rütteln. Allerdings will der Kreis sie saniert an die Gemeinde übergeben. Eine Verkleinerung der Straße ist nicht vorgesehen.

von Marcus Hergenhan

Mellnau. Rund um die bevorstehende Statusänderung der Kreisstraße 1 zwischen Mellnau und Simtshausen regt sich Ärger in der Bürgerschaft. Die Verbindungsstraße soll zur Gemeindestraße heruntergestuft werden. „Und nun ist die Sorge groß, dass sie bald nur noch ein Feldweg ist“, sagte Münchhausens Bürgermeister Peter Funk während einer Veranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus Mell-

nau. „Ich hoffe, er hat heute Abend das große Portemonnaie für die Straße dabei“, scherzte Funk bei der Begrüßung von Erstem Kreisbeigeordneten Marian Zachow, der auf Einladung von Mellnau Ortsvorsteherin Margot Diehl gekommen war, um mit über die K 1 zu informieren.

Im Zuge der Umgehungsstraße der B 252, die voraussichtlich abschnittsweise 2018 und 2020 von Hessen Mobil fertiggestellt wird, waren in der Planung aus dem Jahr 2012 mehrere Verbindungswege und Teile der alten B 252 vom Status der Bundesstraße zu Kreis- oder auch Gemeindestraßen degradiert worden.

„Im Rahmen der damaligen Verhandlungen war früh klar, dass sich der Bund zum Ausgleich teilweise zurückziehen wird – und weil für uns natürlich die Umgehungsstraße wichti-

ger war, wurde dem auch zugestimmt“, sagte Wetzters Bürgermeister Kai-Uwe Spanka.

An der Degradierung der K 1 von der Kreis- zur Gemeindestraße ist jetzt nicht mehr zu rütteln, da dies bereits 2012 vertraglich vereinbart wurde. Trotzdem versicherte Marian Zachow den besorgten Bürgern, dass sich dies nicht negativ auswirken würde. „Es war ja irrtümlicherweise mal von einem sogenannten Wirtschaftsweg die Rede, was umgangssprachlich Feldweg genannt wird. Ich bin aber heute Abend hier, um Ihnen zu versichern, dass der Kreis die Straße vor der Übergabe an die Gemeinde ordentlich sanieren wird.“ Eine Verkleinerung der Straße sei nicht vorgesehen.

Auch für den Winterdienst wird laut Spanka weiterhin gesorgt, wobei die Prioritätenliste, nach der Schulwege und ÖPNV-Strecken zu bevorzugen sind, eingehalten werde. Von Seiten der Bürger gab es allerdings Kritik an den Entscheidungen, man hätte Wiesbaden damals zu schnell nachgegeben und generell würde zu wenig für die Anbindung der ländlichen Regionen gekämpft. Zachow dazu: „Einwände hätten aber 2012 vorgetragen werden müssen. Zudem darf man auch nicht vergessen, dass wir als Kreis damals die neue K 123 als Verbindungsstraße zwischen Amönauer Straße und alter B 252 ermöglicht haben – und solche neuen Kreisstraßen gibt es kaum noch.“



Balkon brennt nach Grill-Defekt

Roth. Bei einem Brand in Roth hat sich ein Familienvater am Montagabend leichte Verletzungen zugezogen. Der Mann wollte gemeinsam mit seiner Frau und den beiden Kindern einen Grill-Abend auf dem Balkon im 1. Obergeschoss eines Hauses in der Kurt-Schumacher-Straße verbringen. Beim Versuch, den Grill zu entzünden, kam es dabei offenbar zu einem technischen Defekt, der eine große Stichflamme verursachte. Die Markise sowie die Möbel auf dem Balkon gerieten dabei in Flammen, die drei anderen Personen befanden sich zu diesem Zeitpunkt nicht in der Nähe.

Der Mann versuchte zunächst selbst das Feuer zu löschen, während parallel um 19.08 Uhr ein Alarm bei der Feuerwehr einging. Die Einsatzkräfte löschten den Brand nach Eintreffen innerhalb von fünf Minuten. Im Einsatz waren 41 Feuerwehrleute aus Roth, Argenstein, Niederweimar, Wolfshausen und Niederwalgern (Foto: Richter). Ein Rettungswagen-Team kümmerte sich um die Bewohner.



Die Kreisstraße 1 zwischen Simtshausen und Mellnau wird zur Gemeindestraße. Foto: Thorsten Richter



Mithilfe von Bändern und einer Drehleiter befreite die Feuerwehr die Kuh aus dem See beim Kieswerk. Foto: Feuerwehr Niederweimar

Feuerwehr befreit Kuh aus dem See

24 Helfer im Einsatz beim Kieswerk

von Peter Gassner

Niederweimar. Zu einem kuriosen Einsatz der Feuerwehr kam es am Montagnachmittag gegen 16.30 Uhr in Niederweimar. Insgesamt 24 Feuerwehrleute waren damit beschäftigt, eine Kuh aus dem See beim Kieswerk zu befreien und sie somit vor dem Ertrinken zu retten.

„Die Kühe befinden sich dort in einem eingezäunten Areal beim Kieswerk“, erläuterte Einsatzleiter Boris Schmidt von der Freiwilligen Feuerwehr Niederweimar. „Vermutlich ist das Tier dann beim Trinken abgerutscht“, sagte er. Als die Einsatzkräfte vor Ort eintrafen, „drohte die Kuh zu ertrinken“,

sagte Schmidt. Den Rettern sei es aber zunächst gelungen „die Kuh zu stabilisieren“.

Dann habe man „einen Plan entwickelt, wie wir sie schonend herausbefördern können. Mit der Drehleiter der Kollegen aus Cappel ist es uns dann schließlich gelungen, sie sicher aus dem See zu heben“, so der Einsatzleiter.

Zunächst seien die Feuerwehrleute dazu unter das Tier getaucht und befestigten zwei Bänder so, dass es mithilfe der Feuerwehrleute angehoben werden konnte.

Der Einsatz dauerte insgesamt rund eine Stunde. Zur Stelle waren die Feuerwehren aus Niederweimar, Argenstein, Niederwalgern und Cappel.